

# Zürich

## Kosten für Depression

Psychiatrische Kliniken sollen nächstes Jahr auf ein neues Tarifsystem umstellen, das auf Tagespauschalen beruht. **SEITE 14**

## Keine Korruption

Nach den anhaltenden Protesten in Rumänien wird das Dekret, das Straferlass für korrupte Politiker will, zurückgezogen. **SEITE 16**

# Privatpersonen rüsten auf

**WAFFEN** Die Zahl der Gesuche für Waffenerwerbsscheine ist 2016 massiv gestiegen. Immer mehr Menschen greifen zu Waffen, weil sie sich selbst schützen wollen.

Noch sind nicht alle Gesuche aus den Gemeinden bei der Kantonspolizei Zürich eingetroffen. Doch schon jetzt ist klar, dass die Nachfrage nach Waffen im Jahr 2016 deutlich gestiegen ist. 5300 sogenannte Waffenerwerbsscheine hat die Kapo registriert – fast 30 Prozent mehr als im Vorjahr. In der Stadt Zürich stieg die Zahl der Gesuche von 808 auf 1078, in Winterthur von 367 auf 418. Der Trend deckt sich mit schweizweiten Entwicklungen.

Traditionelle Waffenkäufer sind vor allem Sportschützen und Sammler. Hört man sich aber in der Szene um, dann muss mehr denn je eine dritte Kategorie von Käufern mit einbezogen werden: jene, die mit der Waffe sich oder ihre Familie schützen wollen.

### Alarmanlage oder Pistole

Belegen lässt sich das nicht ohne weiteres. «Die Leute kommen nicht ins Geschäft und sagen, dass sie Angst haben», sagt Kurt Renggli vom Waffengeschäft Naturaktiv in Pfungen. Doch sei es wegen Terror, Trump oder Flüchtlingswelle: Verunsicherung sei in der ganzen Bevölkerung zu spüren. «Die einen reagieren darauf mit einer Alarmanlage, die anderen kaufen sich eine Waffe», sagt Renggli. Er wisse auch von Frauen, die sich einen Pfeffer-spray oder einen Hund beschaffen, weil sie sich vor Übergriffen durch Flüchtlinge fürchten.



**Waffen zum Selbstschutz:** Die Nachfrage nach bewilligungspflichtigen Waffen ist 2016 um rund 30 Prozent gestiegen.

Heinz Diener

An Hamsterkäufe vor der geplanten Verschärfung des EU-Waffenrechts, an das die Schweiz ihr Gesetz anpassen muss, glaubt Renggli indes nicht. Dafür sei zu vieles noch unklar; schlimmstenfalls müssten die Käufer ihre Waffen dereinst wieder abgeben.

Naturaktiv bildet Anfänger im hauseigenen Schiesskeller an der Waffe aus. Ein einfacher Handha-

bungskurs dauert eine Stunde. Ein weiterer beliebter Schiesskeller steht in Birmensdorf, wo auch Selbstverteidigungskurse von der Zürcher Schule Functional Fighting stattfinden. Ihr Kerngeschäft ist die (unbewaffnete) Nahkampftechnik Krav Maga. Doch auch ihre Selbstverteidigungskurse mit Schusswaffen stossen laut den Betreibern auf ein grosses Interesse.

### «Diffuse Ängste»

Trainer Tian Wanner teilt die Angstthese. «Einerseits fanden im letzten Jahr in Europa terroristische Anschläge statt, andererseits gibt es auch bei uns in der Schweiz viele Fälle von sozialer oder krimineller Gewalt», sagt er. Gepaart mit der intensiven medialen Berichterstattung löse das offenbar bei vielen Menschen diffuse Ängste aus.

Darüber will man bei Pro Tell, der Gesellschaft für ein freiheitliches Waffenrecht, nicht diskutieren. «Dass Personen sich unsicher fühlen, mag ein Mitgrund für den Anstieg sein», sagt Intereimspräsident Werner Hohler.

«Und wenn, dann ist es ihr Recht, innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen Waffen zu kaufen.» Hohler betont stattdessen die Attraktivität des Schweizer Schiesssports. Dieser erfreue sich eines regen Zulaufs, was mehr Waffenkäufe verursache.

Bloss: Im Kanton Zürich ist die Zahl der Mitglieder von Schützenvereinen mehr oder weniger stabil, seit 2008 stieg sie nur leicht, von 14 500 auf 15 000. «Die Sportschützen alleine können die Zunahme der Waffenkäufe nicht erklären», sagt deshalb Urs Stähli, Präsident des kantonalen Schiesssportverbands. Auch er geht davon aus, dass der Anstieg vor allem von jenen Käufern verursacht wird, die sich mit einer Waffe selbst schützen wollen.

Die meisten Polizeistellen kommentieren den Kauf von Waffen zum Selbstschutz kritisch. «Wenn der Antriebs zum Waffenkauf Angst ist, ist das eher heikel», sagt Bianca Liechti von der Stadtpolizei Winterthur. «Man muss sich bewusst sein, was eine Waffe wirklich mit sich bringt.» Ihr Kollege Marco Corte-

si von der Stadtpolizei Zürich weist darauf, dass man eine Waffe ohne eine zusätzliche Tragbewilligung nur zu Hause aufbewahren darf. Und einsetzen dürfe man sie ohnehin nur in Notwehrsituationen. Die Wahrscheinlichkeit, zu Hause in eine solche zu geraten, sei äusserst gering.

### Schiessstand ist ungeeignet

Selbst wenn jemand eine Schusswaffe im öffentlichen Raum dabei hat, birgt deren Verwendung viele Risiken. Selbstverteidigungstrainer Tian Wanner sagt: «Eine sichere Schussabgabe in einer dynamischen und chaotischen Ernstfallsituation, ohne dabei sich selbst oder Drittpersonen zu gefährden, braucht intensives Training.»

Statisches Schiessen auf eine Zielscheibe im Schiessstand sei völlig ungeeignet zur Vorbereitung auf einen realen Schusswaffeneinsatz. «Leider glauben einige Leute, dass eine Waffe alle Probleme löst.» Viel sinnvoller wären, so Wanner, robuste Kenntnisse im unbewaffneten Selbstschutz. *Jigme Garne*

## Streit unter Fussballfans

**POLIZEI** Am Samstagmittag kam es in der Stadt Zürich im Kreis 5 zu einer Auseinandersetzung zwischen rivalisierenden Fussballfans. Ein 22-jähriger Schweizer wurde dabei mit einer Stichwaffe verletzt. Er wurde hospitalisiert. Gemäss ersten polizeilichen Ermittlungen war es vor dem GC-Fanlokal an der Heinrichstrasse zu einem Streit zwischen Fans des FC Zürich und des Grasshopper-Clubs gekommen. Im Verlauf der Auseinandersetzung wurde der Mann mittelschwer verletzt. Die Stadtpolizei löste sofort eine Grossfahndung aus. Zwei Personen in einem Auto, zwei Schweizer im Alter von 20 und 21 Jahren, wurden für weitere Abklärungen auf eine Polizeiwache gebracht. *red*

## Hotelréception überfallen

**POLIZEI** Zwei Unbekannte überfielen am Samstagabend in der Hotelréception am Seilergraben 69 in der Stadt Zürich einen Angestellten und flüchteten mit Bargeld. Um etwa 20.45 Uhr betrat die Täter, einer von ihnen mit einer auffällig bunten Wollmütze, das Hotel Du Théâtre und begaben sich zur Réception, wo sie den Angestellten bedrohten und ihn aufforderten, das Bargeld herauszugeben. Mit mehreren Hundert Franken Beute verliessen die Räuber das Hotel und flüchteten zu Fuss in Richtung Central. Der Angestellte wurde beim Überfall nicht verletzt. Die Polizei sucht Zeugen des Vorfalles. *red*

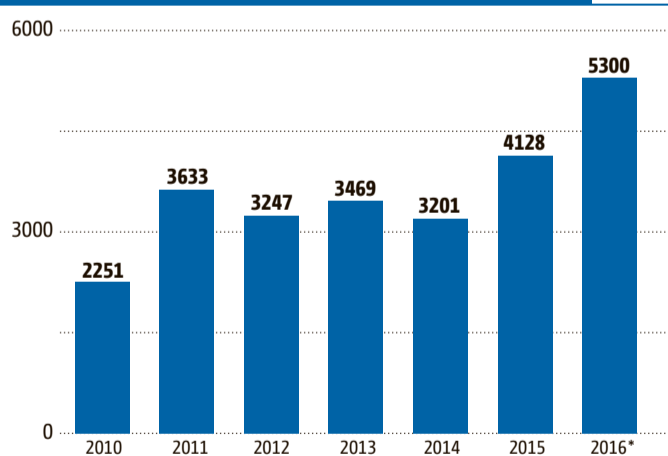
## Bodycam-Test startet

**POLIZEI** Heute Montag beginnt der wissenschaftlich begleitete Bodycam-Versuch der Stadtpolizei Zürich. Personenkontrollen, die zu eskalieren drohen, können neu gefilmt werden. Bei Bodycams handelt es sich um kleine Kameras, welche direkt an der Uniform des Polizisten angebracht sind. Die Kameras sollen zum Einsatz kommen, wenn Polizeiangehörige Privatpersonen im öffentlichen Raum anhalten oder kontrollieren. Damit sollen präventiv gewalttätige oder verbale Übergriffe verhindert und das Verhalten der Beteiligten dokumentiert werden. Der Betroffene muss darauf hingewiesen werden. Auch er kann das Einschalten verlangen.

### Acht Kameras im Einsatz

Eingesetzt werden insgesamt acht Kameras in vier verschiedenen Kommissariaten. Der Zürcher Stadtrat hat im Dezember ein Reglement erlassen, das den Pilotversuch regelt; seit dem 1. Februar ist es in Kraft. Die genaue Dauer des Pilotversuchs ist noch offen, da das Projekt wissenschaftlich ausgewertet wird und dafür ausreichend Datenmaterial vorhanden sein muss. *sda*

### ANZAHL GESUCHE FÜR WAFFENERWERBSSCHEINE



\* unvollständig, da Gemeinden weiterhin Gesuche von 2016 einreichen.

Quelle: Kapo Zürich, Grafik: skt

# Implenia wehrt sich gegen Papierflut

**LETZIGRUNDSTADION** Im Rechtsstreit um das Zürcher Stadion wollte Implenia eine 1000-seitige Rechtschrift der Stadt nicht akzeptieren. Sie sei weitschweifig. Das Obergericht trat nicht auf die Beschwerde ein.

Der Streit, den sich der Baukonzern Implenia und die Stadt Zürich wegen des Letzigrundstadions liefern, könnte von der Dauer her Ausmasse der Odyssee annehmen. Eine Tragödie ist es allemal.

Es gibt zwei Hauptverfahren: In einem fordert Implenia von der

Stadt Zürich rund 20 Millionen Franken, weil die Stadt als Auftraggeberin die Bestellung laufend angepasst hat, was Mehrkosten verursachte. Zuletzt blitzte Implenia vor dem Zürcher Obergericht ab. Jetzt müssen sich die Bundesrichter damit befassen.

Im zweiten geht es um die Garantiesumme von 12 Millionen Franken. Weil das Stadion aus Sicht der Stadt Baumängel aufwies, wollte diese die Garantiesumme von 12 Millionen bei Implenia abrufen. Selbstredend war das Bauunternehmen damit nicht einverstanden und klagte.

Dieses Verfahren ist vor dem Bezirksgericht Zürich hängig.

### Nebenverfahren um Papier

Damit nicht genug: Im zweiten Hauptverfahren hat Implenia eine weitere Front eröffnet. Das Unternehmen klagte, weil die Klageantwort der Stadt «weitschweifig» sei. Nach einem Wiedererwägungsgesuch bekam Implenia Recht. Die Stadt musste eine verbesserte Klageantwort mit maximal 500 Seiten einreichen. Das Bauunternehmen verfasste eine Replik, die Stadt eine Duplik.

Bloss umfasste dieses Schreiben rund 1000 Seiten. Implenia, man ahnt es, klagte und wollte auch für die Duplik der Stadt auf einem maximalen Umfang von 500 Seiten bestehen. Das Bezirksgericht Zürich wies die Klage ab, und Implenia beschwerte sich vor dem Zürcher Obergericht. Dieses ist auf die Beschwerde von Implenia nicht eingetreten, wie aus einem kürzlich gefällten Urteil hervorgeht.

Das Obergericht musste klären, ob der Klägerin – also Implenia – «ein nicht leicht wieder gutzumachender Nachteil droht»

aufgrund des abschlägigen Entscheids der Vorinstanz. Nur in diesem Fall sei die Beschwerde zulässig. Die Richter sind – vereinfacht gesagt – zum Schluss gekommen, dass ein solcher Nachteil nicht existiert. Deshalb ist das Obergericht auf die Beschwerde von Implenia nicht eingetreten.

Der Baukonzern sah sich unter anderem benachteiligt, weil die «weitschweifige» Duplik das Verfahren verteuert und verlängert. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig und kann ans Bundesgericht weitergezogen werden.

Patrick Gut